



# LebensWert

ZEITSCHRIFT DES VEREINS HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE IM ROSENHEIM

*Mitten im Leben:  
Aus dem Hospizalltag  
Letzte Wünsche erfüllen  
Mobile Palliativbetreuung*





# LebensWert

ZEITSCHRIFT DES VEREINS HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE IM ROSENHEIM

## EDITORIAL

Liebe Mitglieder und Freunde,  
liebe Leserinnen und Leser!

Ein Jahr neigt sich dem Ende zu und wir blicken mit Freude und Stolz auf viele positive Ereignisse zurück.



Im Mai 2016 ging der Verein Hospiz und Palliative Care im Rosenheim online, Informationen über das Vereinsleben sind nun jederzeit unter [www.vhpc-tulln.at](http://www.vhpc-tulln.at) verfügbar. In diesem Zusammenhang spreche ich im Namen des gesamten Vereinsvorstandes ein herzliches Dankeschön an unser Vereinsmitglied Franz Michael Beierl aus, der die Homepage erstellt hat und darüber hinaus auch deren Kosten trägt.

Ein positives Echo erfuhr der Verein nach dem Vortrag „Vererben, aber richtig!“, den Mag. Leopold Dirnegger, Notar in St. Pölten, im November 2016 im Festsaal des Rosenheims vor einem interessierten Publikum hielt. Wir hoffen mit der für heuer geplanten Veranstaltung „Schmerz und Angst am Lebensende“ am 12. Oktober 2017 an diesen Erfolg anschließen zu können. Mehr zu beiden Vorträgen erfahren Sie im Blattinneren!

In der aktuellen Ausgabe unserer Vereinszeitschrift *LebensWert* möchten wir Ihnen näher bringen, wie viel **LEBEN** am

Lebensende sowohl im stationären Hospiz im Rosenheim als auch in den vom Mobilien Palliativteam zu Hause betreuten Familien erlebt, gefühlt und ermöglicht wird.

Wir wollen anhand wahrer Begebenheiten aufzeigen, wie die professionelle Begleitung im stationären Hospiz und zu Hause funktioniert und wie beide Bereiche zusammenarbeiten, sodass eine „Brücke“ in alle Lebenswelten der betroffenen Personen gebaut werden und Leben am Lebensende an jedem Ort stattfinden kann. Mit der vorliegenden Zeitschrift möchten wir möglichst vielen Menschen einen Einblick in den **LEBENS**alltag in beiden Einrichtungen, dem stationären Hospiz und dem Mobilien Palliativteam, geben und ihnen den negativen Beigeschmack, traurige und Furcht erregende „Orte des Sterbens“ zu sein, nehmen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele berührende Momente beim Lesen unserer Vereinszeitschrift *LebensWert* 2017.

Ihre  
Erika Gößnitzer, MSc  
Obfrau des Vereins Hospiz und Palliative Care

---

### IMPRESSUM

**Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:** Verein Hospiz und Palliative Care im Rosenheim (ZVR: 961304206), Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln, Tel: 0664 1742461

**Für den Inhalt verantwortlich:** Verein Hospiz und Palliative Care im Rosenheim

**Konzeption:** Mag. Dina Elmani-Zanka, MSc, Martinstraße 5/21, 1180 Wien, E-Mail: [schreibstube@filzreich.at](mailto:schreibstube@filzreich.at)

**Redaktion:** Mag. Dina Elmani-Zanka, MSc (Ltg.), Erika Gößnitzer, MSc, Mag. Christina Lins, Eva Wagensommerer, MSc

**Mitarbeit:** Ernst Korneisel, DGKS Monika Korneisel, Dr. Dagmar Porstner, Mag. Viktoria Wentseis

**Fotos:** Erika Gößnitzer, MSc, DGKS Monika Korneisel, Shotshop GmbH, gemeinfreie und beigestellte Bilder

**Copyright:** Sämtliche Beiträge wurden nach bestem Wissen und Gewissen erstellt. Irrtümer sind vorbehalten. Alle Angaben sind ohne Gewähr und jegliche Haftungsansprüche ausgeschlossen – insbesondere jene, die sich aus Angaben zu Vorsorge, Diagnose und Therapien ergeben. Darüber hinaus kann und soll das Magazin das Gespräch mit der Ärztin bzw. dem Arzt nicht ersetzen. Nachdruck,

Wiedergabe, Vervielfältigung und Verbreitung auch von Teilen oder Abbildungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers.

**Hersteller:** Druckerei Schmied, 3430 Tulln  
Auflage: 900 Stück, Erscheinungsweise: 1 x jährlich

### OFFENLEGUNG

**Vereinszweck:** Aufgabe und Ziel des Vereines ist es, die Umstände und Bedingungen heutigen Sterbens in Krankenanstalten und Heimen, sowie im privaten Bereich aufzuzeigen und zu verbessern. Der Verein fühlt sich dem Hospizgedanken, wie er vom Landesverband Hospiz Niederösterreich bzw. dem Hospizdachverband Österreich repräsentiert wird, verbunden. Der Verein ist nicht auf Gewinn ausgerichtet und finanziert Aktivitäten ausschließlich aus Spenden. Er hat zum Ziel, den Patientinnen und Patienten ein Leben bis zuletzt in Wertschätzung, Selbstbestimmtheit und guter Lebensqualität zu ermöglichen. Dies erfolgt durch Begleitung und Beratung während dieser letzten, sehr wichtigen Lebensphase, in Respekt vor der Würde des/der Einzelnen und seiner/ihrer Wünsche und Bedürfnisse.

### VEREINSVORSTAND

Erika Gößnitzer, MSc (Obfrau), Mag. Viktoria Wentseis (Obfrau Stv.), Ernst Korneisel (Kassier), Mag. (FH) Barbara Nebl (Kassier Stv.), Eva Wagensommerer, MSc (Schriftführerin), Monika Korneisel (Schriftführerin Stv.)  
**Rechnungsprüferinnen:** Margit Fuchs und Melitta Markhart



## FREIWILLIG AKTIV SEIN

### EHRENAMTLICHE MITARBEITERINNEN DES HOSPIZ IM ROSENHEIM TULLN ERZÄHLEN ÜBER IHREN BESUCHSALLTAG. VON MAG. CHRISTINA LINS

Ich höre spannende Geschichten über heimliche Liebschaften, über Erfolge im Beruf, Erzählungen von Tandemfallschirmsprüngen und manchmal sogar schlüpfrige Witze“, erzählt Grete, Hospizbegleiterin im Rosenheim Tulln, aus ihrem Besuchsalltag. Sie ist seit dreieinhalb Jahren im Hospiz auf Station 1 tätig. Und als ehrenamtliche Mitarbeiterin nicht allein. Insgesamt gehen 85 Menschen freiwillig und unbezahlt in ihrer Freizeit im Rosenheim ein und aus. Warum? Weil ehrenamtliches Engagement nicht nur das Leben derer, die die Unterstützung bekommen bereichert, sondern auch das der HelferInnen. „Ich mache diese Arbeit nicht, weil mir die Leute leid tun. Ich mache es auch nicht, weil ich das Personal unterstützen möchte, sondern weil jeder Besuch eine Bereicherung ist. Ich war noch nie im Rosenheim, ohne nicht zumindest einmal mit einem Bewohner herzlich gelacht zu haben“, erklärt Grete.

#### NICHT AUF DIE LEICHTE SCHULTER NEHMEN

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen sind schon seit vielen Jahren ein wichtiger Bestandteil der Hospizarbeit im Rosenheim. „Als Ehrenamtliche“, sagt Grete, „kann ich kleine Freuden ermöglichen, wie Patientinnen in den Garten, an die frische Luft oder auf einen guten Kaffee ins Kaffeehaus begleiten“. Was für Außenstehende auf den ersten Blick vielleicht als nette Nachmittagsbeschäftigung aussehen kann, ist es vielfach jedoch nicht. Sterbebegleitung ist nämlich häufig kein Strandspaziergang. „HospizbegleiterInnen sollten achtsam, einfühlsam und bereit sein, sich immer wieder neu an den offenen Prozess des Begleitens anzupassen, in dem nicht sie selbst die Richtung und das Tempo bestimmen, sondern dies dem Kranken überlassen“, erklärt Waltraud Stark, Managerin für Ehrenamt, eine grundlegende Anforderung. Darüber hinaus brauche es „Einfühlungsvermögen, Offenheit, Flexibilität und die Bereitschaft, sich auf das ganz persönliche Leben und Sterben eines Menschen einzulassen“. Die persönliche Einstellung allein reiche allerdings nicht aus, um die herausfordernde Tätigkeit auszuüben, ergänzt die Expertin: „Die Ehrenamtlichen müssen eine fundierte Ausbildung (Grundkurs für Lebens- Sterbe- und Trauerbegleitung) absolvieren, bevor sie Teil unseres multidisziplinären Betreuungsteams werden können“. Wie Grete oder auch Manfred. Er selbst ist dem Thema Tod früher immer aus dem Weg gegangen, bis er eines Tages auf der Rot-Kreuz-Homepage darauf aufmerksam wurde, dass ehrenamtliche HospizbegleiterInnen gesucht würden.

#### PERSÖNLICHE EINBLICKE IN DEN BESUCHSALLTAG

„Im Hospiz erlebe ich hautnah, was Vergänglichkeit bedeutet und dass sich bei Sterbenden das Leben auf wenige, wichtige Dinge reduziert“, schildert Manfred, der auch Trauergruppen-Abende des Roten Kreuzes leitet. „Im Angesicht des Todes“, sinniert er weiter, „erscheint unser materielles Streben lächerlich“. Für den ehren-

## INHALT

- 04** **LEBEN BIS ZULETZT**  
Die Lebensqualität trotz schwerer Erkrankung zu erhalten, ist Aufgabe der Palliativbetreuung.
- 05** **INTERVIEW**  
Schmerzen und Ängste am Lebensende sind durch professionelle Begleitung reduzierbar.
- 06** **ERBRECHTSNOVELLE**  
Mag. Leopold Dirnegger erklärt wichtige Begriffe rund um Testament und Erbschaft.



- 08** **WUNSCHKONZERT**  
Die MitarbeiterInnen des Hospiz und des Mobilen Palliativteams erfüllen auch spezielle Wünsche.
- 10** **DIES & DAS**  
Gedenkfeier • Erinnerungsfest • Kleines Dankeschön • In memoriam Viktor Spitzer



- 11** **IN EIGENER SACHE**  
Einnahmen-Ausgaben, Vereinstätigkeit, Ansprechpartner, Spendenverwendung
- 12** **LAST BUT NOT LEAST:**
  - Vortragsankündigung
  - Spenden erfüllen Wünsche
  - Ehrenamtliche gesucht

amtlichen Begleiter sei jeder Besuchstag im Hospiz anders und eigentlich wisse er nie, was auf ihn zukommt. Eine schwerkranke Patientin, die ihre Gliedmaßen nicht mehr bewegen kann und künstlich beatmet wird, erzählte ihm etwa, „dass sie für jeden Tag dankbar ist, den sie noch erleben darf und sie versuche an die schönen Dinge in ihrem Leben zu denken. Das gebe ihr Kraft, ihr Schicksal zu ertragen“. Dies flößt ihm „Ehrfurcht und Respekt“ ein und er ist erfreut, „solch einen bewundernswerten Menschen besuchen zu dürfen.“ Offenbar wisse sie ganz besonders, was „Leben bis zuletzt“ bedeute.

#### OFFENE OHREN FÜR DAS (FAST) UNAUSSPRECHLICHE

Ähnliche Bedeutung erkennt auch Grete in ihren Begleitungen: „Ich habe in dieser Zeit viele Menschen im letzten Abschnitt ihres Lebens kennengelernt. Manche sehnten das Ende des Lebens als Erlösung herbei, manche waren unsicher, voller Zweifel und Fragen.“ Sie sieht einen wesentlichen Aspekt in ihrer Rolle als Ehrenamtliche darin, dass ihr PatientInnen vieles erzählen, was niemals mit Verwandten oder Freunden bespro-

chen worden ist – viele Gespräche handelten von gewalttätigen und angstbesetzten Ereignissen. Sie erinnert sich etwa an Herrn V, der nach dem Tod seines Sohnes einen unbändigen Zorn, ja sogar Hass, auf einen Gott hatte und nun verunsichert war, was passieren würde, wenn er diesem tatsächlich gegenüber stehen würde. „Das war sicher eines meiner aufwühlendsten und berührendsten Gespräche. Solche Gespräche brauchen Zeit und vor allem Stille. Stille, die man selber aushalten können muss. Herr V schlief in der darauffolgenden Nacht friedlich ein.“

Sie interessieren sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit im Hospiz des Rosenheimes? Wir laden Sie gerne zu einem Gespräch ein. Waltraud Stark steht Ihnen für weitere Auskünfte zur Verfügung.  
Tel: 02272/65000 745616

## DEN LETZTEN WEG IN WÜRDE BEGLEITEN: EINBLICK IN DIE ARBEIT DES STATIONÄREN HOSPIZES UND DES MOBILEN PALLIATIVTEAMS TULLN

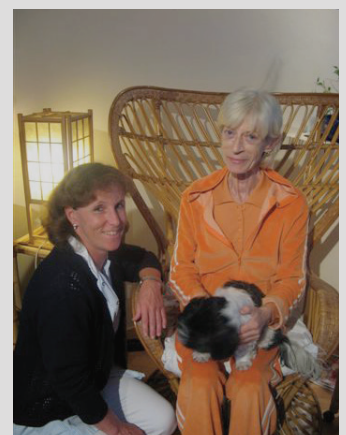
Leben ist trotz schwerer Erkrankung bis zuletzt in Würde, Selbstbestimmung und mit Freude möglich. Dass dies keine leeren Worte sind, zeigte uns Frau L, die am 18. April 2007 mit einer lebensbedrohlichen Erkrankung ins Hospiz kam. Sie konnte es allerdings am 16. Mai wieder verlassen. Sie hat diese Zeit wohl benötigt, um Kraft zu tanken. Nach einigen Monaten, im Herbst, wurde das Mobile Palliativteam (MPT) zu Frau L nach Hause gerufen, wo sie dieses, gemeinsam mit ihrer Nachbarin und deren Hund, dem besonderen Liebling der Patientin, empfing. Das Gespräch, so erinnert sich eine MPT-Mitarbeiterin, verlief gut. Frau L erzählte über die von ihr durchlebten Phasen ab Diagnosestellung, wobei eine sehr positive Einstellung zutage kam. Der Patientin war zudem wichtig, dass ihre Söhne mit der Situation gut umgehen können und ihnen klar sei, was noch auf sie zukommen würde. Sie äußerte den Wunsch, in Ruhe, ohne Schmerzen einschlafen zu wollen. In einer Patientenverfügung hatte sie bereits festgelegt, dass sie keine lebenserweiternden Maßnahmen wünschte, keine Magensonde oder ähnliches und die Verabreichung von Flüssigkeit nur so viel als nötig. Der zuständige Palliativarzt, Dr. Heinz-Peter Ebermann, versorgte die Patientin zweieinhalb Monate. Sie verbrachte diese Zeit schmerzfrei in ihren eigenen vier Wänden bei bestmöglicher Lebensqualität.

Im Spätherbst äußerte Frau L den Wunsch, ins Hospiz zu gehen, wo sie noch Weihnachten mit ihren Angehörigen verbrachte. Sie verstarb am ersten Februar 2008 im Hospiz, im Kreise ihrer Familie. Als Zeichen ihrer Dankbarkeit hinterließ sie dem Betreuungsteam einige Zeilen.

*Danke,*

- *den vier Schwestern, die ich liebgewonnen habe.*
- *der Schwester, die mit ihrem kleinen Hund in ihrer Freizeit bei mir war.*
- *der Schwester, die so gut meinen Rücken eingecremt hat.*
- *der Schwester, die mich so liebevoll gepflegt hat.*
- *dass Sie sich alle so rührend um mich gekümmert haben.*
- *für die Zeit, die sie mir immer geschenkt haben.*
- *dass ich begleitet sein darf.*
- *dass mein Tisch immer so liebevoll gerichtet war.*
- *für die Liebe, die mir entgegengebracht wurde.*

Auf diesem Weg hat sie sich „für alles Schöne und Gute, das ihr widerfahren ist“ bedankt. Bedankt für einen Weg, den sie zwar alleine gehen musste, jedoch im Wissen, an der Hand von Menschen zu sein, die für sie da waren.



# DEM TOD DAS TABU NEHMEN

DR. DAGMAR PORSTNER UND MAG. VIKTORIA WENTSEIS IM GESPRÄCH ÜBER SORGEN UND ÄNGSTE AM LEBENSENDE, DIE VIELE NICHT AUSZUSPRECHEN WAGEN.

**LebensWert:** Sie beide sind seit Jahren im Hospiz- und mobilen Palliativbereich tätig. Welche Themen beschäftigen PatientInnen und Angehörige am meisten?

**Wentseis:** Angst ist fast immer dabei – vor dem Sterben, davor alleine zu sein, nicht mehr zu können oder etwas Wesentliches zu versäumen. Und ganz häufig: die Angst, Dinge direkt anzusprechen. Auch nicht unmittelbar Betroffene, wie Freunde oder Bekannte, sind oft unsicher, welche Themen man ansprechen kann ohne Grenzen zu verletzen.

**LebensWert:** Was sind die Gründe dafür, diese Themen quasi totzuschweigen?

**Wentseis:** PatientInnen äußern häufig, ihrem Umfeld bereits durch die oft anstrengenden pflegerischen Tätigkeiten genug zur Last zu fallen und wollen es nicht auch noch mit Sorgen belästigen. Angehörige und Freunde wiederum haben Angst, den anderen zu überfordern, vielleicht auf Gedanken zu bringen, die erst recht Angst machen könnten. Man kann doch nicht offen über Tod und Sterben und damit verbundene Ängste reden!

**LebensWert:** Sie meinen das jetzt nicht ernst... Für viele Menschen, mich eingeschlossen, spricht aber alles dafür, in so einer Situation nicht auch noch den Finger in die Wunde zu legen! Was bringt es denn, mit einem todkranken Menschen über das Sterben zu sprechen?!

**Wentseis:** „Man kann nicht nicht kommunizieren“, sagt Paul Watzlawick. Das Schweigen, die Ängste – sie lähmen uns, machen einsam und nur die Gespräche miteinander über das Wesentliche, über das, was uns beschäftigt, macht uns lebendig. Können nämlich Ängste besprochen und gelöst werden, entsteht Raum für etwas Anderes, Raum für Erinnerungen, für Verbindendes, für Vergangenes genauso wie für Zukünftiges. Und so kann es gelingen, im Sterben noch einmal dem Leben zu begegnen.

**LebensWert:** Der beste Weg mit Ängsten umzugehen, ist also sie auszusprechen?

**Wentseis:** Ja. Es hilft, seinen Ängsten und den damit verbundenen Fragen mit Zuwendung, Aufmerksamkeit und Aufklärung zu begegnen. Sie offen, ohne Tabus anzusprechen verbindet. Es gibt das Gefühl, nicht allein zu sein und kann eine enorme Erleichterung für alle darstellen.

**LebensWert:** Frau Dr. Porstner, was wird an Sie als Palliativärztin herangetragen?

**Porstner:** Mir gegenüber wird von Patientenseite häufig die Angst vor unerträglichen Schmerzen geäußert. Auch Angehörige, Freunde oder Betreuende fantasieren immer wieder das zukünftige Bild des Menschen, der unter unkontrollierbaren Schmerzen oder anderen Symptomen wie Atemnot, Erbrechen oder Verwirrtheit leiden muss.

**LebensWert:** Wie begegnen Sie in der Praxis diesen Befürchtungen?

**Porstner:** Sich in einem offenen Gespräch über Gefühle, Vorstellungen, Erwartungen auszutauschen, kann oft schon klärend und erleichternd wirken. Für solch einen Austausch stehe ich als Ärztin, aber auch Pflegekräfte oder ähnlich geschultes Personal zur Verfügung. Auf Basis einer vertrauensvollen Beziehung können auch Informationen darüber gegeben werden, welche Formen von Schmerzen, neben körperlichen auch psychische oder spirituelle, existieren. Beim Besprechen einer etwaigen

Schmerzbehandlung hat es sich zudem meist bewährt, wenn nicht nur der Patient, sondern auch Angehörige bei der Aufklärung anwesend sind. So kann vermieden werden, dass in der Aufregung wichtige Inhalte vergessen werden.

**LebensWert:** Welche Therapien gibt es?

**Porstner:** Medikamentöse und nicht-medikamentöse Behandlungen, die in unterschiedlichen Phasen der Erkrankung zur Symptomkontrolle angewendet werden. In den meisten Fällen kommt es jedoch nicht zum Ausschöpfen aller Möglichkeiten, da das mögliche Schmerzpfaster, die Spritze oder die Steigerung der Dosis zwar besprochen, aber nicht gebraucht werden, weil das Gefühl der Kontrolle, die mögliche Intervention und die angebotene Hilfestellung bereits ausreichen.

**LebensWert:** Was ist noch zu beachten?

**Porstner:** Eine wichtige Entscheidung ist weiters, ob die schmerztherapeutische Versorgung zuhause gewünscht und möglich ist oder eine Institution wie Krankenhaus, Palliativ- oder Hospizstation eine passendere Lösung wäre. Abschließend bleibt festzuhalten, dass ein wesentlicher Teil des Erfolges eine gute Planung und Zusammenarbeit mit pflegenden Angehörigen und betreuenden Diensten, wie etwa unserem Mobilem Palliativteam, darstellt.

Dr. Dagmar Porstner  
Palliativärztin



Mag. Viktoria Wentseis  
Klinische und  
Gesundheitspsychologin



## SIE MÖCHTEN MEHR ERFAHREN?

Am 12. Oktober 2017 behandeln Dr. Dagmar Porstner und Mag. Viktoria Wentseis Fragen rund um die Themen „Schmerzen und Ängste am Lebensende“ in einem Vortrag im Festsaal des Rosenheims Tulln – auch Ihre! Sollten Sie Fragen während des Vortrags beantwortet wissen wollen, schreiben Sie einfach vorab ein Mail an: [vereinsleitung@vhpc-tulln.at](mailto:vereinsleitung@vhpc-tulln.at) oder [dagmar.porstner@noelandesheime.at](mailto:dagmar.porstner@noelandesheime.at)

# VERERBEN, ABER RICHTIG!

**SEIT 1. JÄNNER 2017 LIEGEN NEUERUNGEN IM ERBRECHT VOR. NOTAR MAG. LEOPOLD DIRNEGGER BEANTWORTET WICHTIGE FRAGEN RUND UM DIE GESETZLICHE ERBfolge UND TESTAMENT.**

## **WAS REGELT DIE GESETZLICHE ERBfolge?**

**Mag. Dirnegger:** Liegt im Todesfall kein Testament vor, wird auf die gesetzliche Erbfolge zurückgegriffen, die im Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch geregelt ist. Für die Erbschaft wird die Blutsverwandtschaft herangezogen, in erster Linie sind dies die leiblichen Nachkommen, eheliche und uneheliche Kinder und Kindeskindern sowie auch Adoptivkinder. Stiefkinder zählen nicht hinzu.

Das Erbrecht gliedert sich in vier Linien, die Parentelen, die nacheinander zum Zug kommen. Sind keine Kinder vorhanden, kommen die Eltern zum Zug. Sind diese verstorben, deren Nachkommen. Wenn auch in dieser Linie niemand mehr lebt, erben die Großeltern, respektive deren Nachkommen. In der vierten Parentel kommen Urgroßeltern zum Zug, nicht aber deren Nachkommen.

## **WIEVIEL ERBT DER EhePARTNER ODER EINGETRAGENE PARTNER?**

**Mag. Dirnegger:** Als Ehegatte gilt der standesamtlich eingetragene Ehepartner, eine kirchliche Heirat ist rechtlich nicht maßgeblich. Gleichgestellt der standesamtlichen Heirat sind eingetragene Partnerschaften. Der Ehepartner erhält als gesetzlichen Erbteil ein Drittel des Vermögens, die verbleibenden zwei Drittel erhalten die Kinder. Mangels Nachkommen wäre noch jeder Elternteil des Erblassers neben dem Ehegatten zu je einem Sechstel erbberechtigt.

## **GEHEN LebensGEFÄHRTEN LEER AUS?**

**Mag. Dirnegger:** Lebensgefährten gelten in fast allen essentiellen Rechtsbereichen als Fremde. Auch für Paare, die 20 oder 25 Jahren zusammengelebt haben, entstehen weder Wohnrechte noch sonstige Rechtsansprüche. Seit 1. Jänner 2017 werden sie ein wenig im Erbrecht berücksichtigt: sofern überhaupt keine testamentarischen oder gesetzlichen Erben mehr vorhanden sind, kommt der Lebensgefährte vor dem Staat zum Zug (sogenanntes „außerordentliches Erbrecht“ statt Heimfälligkeit). Auch steht dem Lebensgefährten ein einjähriges Wohnrecht in der gemeinsamen Wohnung zu, sofern er nicht Erbe derselben ist. Grundsätzlich wird es für die Erbeseinsetzung eines Lebensgefährten eines Testaments bedürfen.

## **WANN IST EIN TESTAMENT NOTWENDIG?**

**Mag. Dirnegger:** Wenn jemand nicht will, dass sein Vermögen über die gesetzliche Erbfolge geregelt wird. Mit einem Testament können eine oder mehrere Personen als Erben eingesetzt werden, die zugleich auch Rechtsnachfolger werden.

## **WIE SCHREIBE ICH EIN TESTAMENT?**

**Mag. Dirnegger:** Ein mit der Hand selbst geschriebenes sogenanntes handschriftliches Testament muss unterschrieben werden und sollte idealerweise mit Datum versehen werden. Es gilt – sofern mehrere Testamente über die Jahre verfasst wurden – immer das letzte. Liegen undatierte Testamente vor, kann es zu einem Erbrechtsstreit kommen. Zeugen sind keine notwendig. Häufiger ist ein nicht handschriftliches Testament, das „fremdhändige“. Allerdings gibt es dafür gewisse Formvorschriften: eine Unterschrift ist zwingend und - seit 1. Jänner neu - muss handschriftlich eine Ergänzung hinzugefügt werden, dass es sich um den letzten Willen handelt. Zudem braucht es drei Zeugen, die mit dem Zusatz „als Zeuge“ unterschreiben müssen, und die Identität der Zeugen muss nachvollziehbar sein, andernfalls ist es ungültig.

## **REICHT AUCH EIN MÜNDLICHES TESTAMENT?**

**Mag. Dirnegger:** Ein mündliches Testament gilt nur in lebensbedrohlichen Situationen und ist nur drei Monate ab Wegfall dieser Situation gültig – sodann ist ein schriftliches Testament erforderlich.

## **UNSER TIPP: KOSTENLOSE ERSTAUSKUNFT**

In jeder Notariatskanzlei erhalten Sie eine umfassende Rechtsberatung zu den einschlägigen Aufgaben der Notare. Die erste Auskunft ist immer kostenlos. Der Notar prüft auch Testamente auf Gültigkeit und informiert im Detail über die neuen Regelungen im Erbrecht den Pflichtteil betreffend. Weitere Infos unter [www.notar.at](http://www.notar.at)

# Mein Testament

Ich, Manfred Müller, verfüge dass mein  
Vermögen nach meinem Tod an meine  
Frau Meries Müller vererbt wird.  
Meine beiden Söhne erhalten mein

## WAS IST EIN KODIZIL ODER VERMÄCHTNIS?

**Mag. Dirnegger:** In einem Kodizill oder Vermächtnis wird bestimmt, dass eine einzelne Sache (zum Beispiel ein Haus, ein Bausparguthaben etc.) einer Person vermacht wird. Das restliche Vermögen würden die gesetzlichen Erben erhalten, sofern keine anderen Regelungen vorliegen.

## WAS BEDEUTET PFLICHTTEIL?

**Mag. Dirnegger:** Der Gesetzgeber hat festgelegt, dass ein bestimmter Personenkreis einen Mindestanspruch, den Pflichtteil des Vermögens erhält, auch wenn der Verstorbene zu Lebzeiten testamentarisch jemand anderen eingesetzt hat. Pflichtteilsberechtigten sind mit 1. Jänner 2017 nur noch die Nachkommen und der Ehegatte oder der eingetragene Partner. Eltern und weitere Vorfahren erhalten aufgrund der aktuellen Erbrechtsreform keinen Pflichtteil mehr. Der Pflichtteilsanspruch beträgt die Hälfte der gesetzlichen Erbquote.

## KANN ICH EIN TESTAMENT WIDERRUFEN?

**Mag. Dirnegger:** Ja. Es kann jederzeit an die persönliche Situation neu angepasst werden.

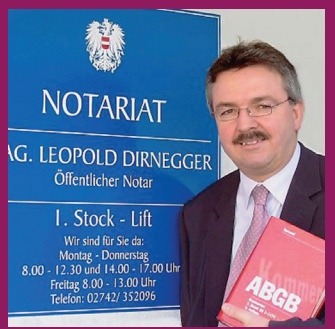
## WO IST MEIN TESTAMENT SICHER?

**Mag. Dirnegger:** Das (auch handschriftliche) Testament kann bei jedem Notar im Original hinterlegt werden. Zudem wird es im Zentralen Testamentsregister eingetragen. So kann es im Verlassenschaftsverfahren keinesfalls übersehen werden.

## ZUR PERSON

Mag. Leopold Dirnegger  
Öffentlicher Notar  
Franziskanergasse 4a  
3100 St. Pölten

[www.dirnegger.at](http://www.dirnegger.at)



# GERN GESCHEHEN

DIE MITARBEITERINNEN DES STATIONÄREN HOSPIZES UND DES MOBILEN PALLIATIVTEAMS TULLN ERFÜLLEN AUCH UNGEWÖHNLICHE WÜNSCHE. SEHEN UND STAUNEN SIE SELBST...



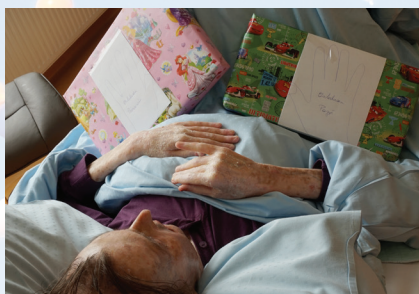
## MUCKI-TRAINING

Frau M war zeitlebens begeisterte Stammgästin im Fitnessstudio. Oft äußerte sie den Wunsch, doch noch einmal ihre Muskeln zu stählen. So stellten wir kurzerhand im Fitnessstudio Pegasus in Tübingen die Anfrage, ob wir kommen dürften und vor allem, wann, da wir möglichst keine Besucher stören wollten. Nach der positiven Antwort war das absolute Tüpfelchen auf dem I für Frau M, dass ihr sogar ein eigener Fitnesscoach, Stefan Gößnitzer, versprochen wurde. Während des Personal Trainings fachsimpelten sie über Hanteln, Kilos und Co. Frau M, die sich nicht nur einmal für das, wie sie sagte, unvergessliche Erlebnis bedankte, wollte es unbedingt einmal wiederholen. Stefan versprach ihr dies gerne. Zu einem zweiten Besuch sollte es aber nicht mehr kommen.



## KLEINE, FEINE GESCHENKE

Nachdem viele unserer HospizpatientInnen gerne ihren Angehörigen eine kleine Freude bereiten, hatten wir die Idee, gemeinsam Seifen zu sieden. Allerlei natürliche Zutaten kamen in den Topf: natives Olivenöl, Kokosöl, Sheabutter und vieles mehr. Die beiden Hospizpatientinnen arbeiteten mit viel Freude daran und beglückten ihre lieben Verwandten später mit den duftenden Handmade-Produkten. Als eine Hospizpatientin (links vorne sitzend) verstarb, berichteten die Angehörigen, wie schön es sei nun ein Andenken an die Zeit zu haben. Das Stück Seife werde in Ehren gehalten!



## BESUCH VOM OSTERHASEN

Ein Ostergeschenk für seine Kinder, kristallisierte sich in einem Gespräch als Herzenswunsch eines Hospizbewohners heraus. Der Verein Hospiz- und Palliative Care im Rosenheim erklärte sich bereit diese zu finanzieren und so wurden Geschenke nach Rücksprache mit dem Vater gekauft. Der Osterhase versteckte gemäß den Anweisungen des Bewohners die Packerln in dessen Zimmer. Die Freude der ganzen Familie über die Geschenke des Vaters war für alle wunderschön mitanzusehen. Dazu ein Dankeschön des Patienten – Herz, was willst du mehr?





## WIEDERSEHEN IM WALDVIERTEL

Frau M kam aufgrund einer schweren Erkrankung ins Hospiz Rosenheim. Leider konnte ihre Mutter sie nicht besuchen, da diese bereits über 90 war, und eine Fahrt nach Tulln zu beschwerlich. So organisierten wir für die Hospizpatientin eine Reise zu ihrer Mutter. Nach der erteilten Freigabe des Arztes ging's ausgestattet mit Medikamenten und Maschinen ab ins Waldviertel. Die Fahrt dauerte eine Stunde und der Tag wurde für alle Beteiligten ein unvergessliches Erlebnis. Die Freude zwischen Mutter und Tochter anzusehen, berührte das Begleiteteam. Traurig hingegen blieb der Abschied am Abend in Erinnerung, als die Mutter sagte: „Ich wünsche mir, dich noch einmal zu sehen“. Dazu kam es jedoch nicht mehr.



## FAMILIENTREFFEN IN MÜNCHEN

Herr P bekam im März 2010 (37 J.) die Diagnose Astrozytom Grad 2. Seitdem wurde er drei Mal operiert, die letzte OP fand im November 2016 statt. Da sich der Befund auf Grad 3 verschlechtert hatte, wurde im Jänner in München eine spezielle Bestrahlung durchgeführt. Die sechsköpfige Familie, die Kinder sind neun, elf, zwölf und vierzehn Jahre alt, ist finanziell sehr belastet. Einerseits kann Herr P seit sieben Jahren nicht mehr arbeiten. Andererseits musste die Mutter, die freiberuflich als Schulärztin gearbeitet hatte, ihre Tätigkeit mit der Zustandsverschlechterung ihres Mannes einstellen. Das Einkommen beträgt zirka 1400 Euro. Um die Familie zu unterstützen und den Kindern einen Besuch des Vaters, den sie seit Anfang Jänner nicht mehr gesehen hatten, zu ermöglichen, wurde die Familie vom Verein Hospiz- und Palliativ Care im Rosenheim unterstützt. Der Verein übernahm die Kosten für das Quartier. Für die Kinder war es sehr schön, mit ihrem Papa in den Semesterferien in München Zeit zu verbringen.



Die Zeit bei Euch hat uns allen sehr geholfen.  
Ich brauchte die Zeit um wieder viel zu lernen:  
Aufstehen, Duschen, selbstständig auf die Toilette gehen usw.  
Diese vier Monate brauchte ich, jetzt bin ich wieder zu Hause  
und bewältige fast alles alleine.  
Ich kann nur sagen: DANKE das ihr für uns da wart.

Liebe Grüße  
Päpät Paula  
mit Familie

## DIE KLEINEN DINGE

Frau S war vier Monate als Patientin im stationären Hospiz und tankte dort viel Kraft, um wieder daheim sein zu können. Besondere Freude erlebte sie beim gemeinsamen Backen in der Weihnachtszeit. Ihren Dank übermittelte sie (auch) in einem Brief. Dem Team bedeutet es sehr viel, Hospizpatientinnen und -patienten wie Frau S begleiten zu dürfen.



Ein Schock für alle. Viktor Spitzer, Direktor des Rosenheims, wurde am 6. April 2017 durch einen tragischen Unfall aus dem Leben gerissen. Ein häufig von ihm zitiertes Motto: „Heute ist der erste Tag vom Rest Deines Lebens!“



## KRAFT ZUM WEITERGEHEN

Jährlich findet im Herbst eine Gedenkfeier für die Frauen und Männer statt, die ihre letzte Lebenszeit im Rosenheim verbracht haben. Im November 2016 stand eine Brücke als Symbol der Verbindung im Mittelpunkt...

*„Da ist ein Land der Lebenden und ein Land der Toten, und die Brücke zwischen ihnen ist die Liebe – das Einzig-Bleibende, der einzige Sinn.“ (T. Wilder)*

Viele Angehörige kommen nochmals an den Ort, der ihnen von den Besuchen her vertraut ist. Das kann sehr hilfreich sein für den Trauerprozess. Frau S.: „Ich habe jahrelang hier meinen Bruder besucht. Ich glaube, es war ganz wichtig für mich, nochmals hierher zu kommen. Die Lichter auf der Brücke tun gut – das alles ist sehr berührend, gibt aber Kraft zum Weitergehen!“

## KLEINES DANKESCHÖN

Regierungsrätin Helga Kubicek legte heuer ihr Amt als Rechnungsprüferin des Vereins Hospiz und Palliative Care im Rosenheim zurück. Wir freuen uns Margit Fuchs als Nachfolgerin zu begrüßen.

Sie erklärte sich bereit das Amt zu übernehmen. Wir bedanken uns auch an dieser Stelle bei Helga Kubicek sehr herzlich für Ihr jahrelanges Engagement. Als kleines Dankeschön überreichte ihr Obfrau Erika Gößnitzer selbst hergestellte Naturseifen.



*Als der Regenbogen verblasste  
da kam der Albatros  
und er trug mich mit sanften Schwingen  
weit über die sieben Weltmeere.*

*Behutsam setzte er mich an den Rand des Lichts.  
Ich trat hinein und fühlte mich geborgen.  
Ich habe euch nicht verlassen,  
ich bin euch nur ein Stück voraus.*

*Der Kleine Prinz (Antoine de Saint-Exupéry)*

## ERINNERUNGSFEST 2017

Im Zeichen des Regenbogens stand das heurige Erinnerungsfest des Mobilen Palliativteams Tulln (MPT), das am 5. Mai im Rosenheim stattfand. Gemeinsam mit Angehörigen und Freunden verabschiedete man sich von den Verstorbenen, die auf ihrem letzten Weg von MPT-MitarbeiterInnen begleitet wurden. Die Feier wurde mit musikalischen Einlagen, dem traditionellen Anzünden der Kerzen für die Verstorbenen und stimmungsvollen Texten begleitet.



# IN EIGENER SACHE: VEREINSINFORMATION

## UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS

Unheilbar kranken Menschen soll bis ans Lebensende Wertschätzung und Selbstbestimmung ermöglicht werden. Das erfordert von allen Beteiligten achtsame Begleitung und Beratung während dieser letzten, wichtigen Lebensphase. Wir respektieren die Würde des Menschen und sehen jeden Einzelnen als Individuum an. Das bedeutet, dass wir persönliche Bedürfnisse berücksichtigen, die weit über die elementare Grundversorgung hinausreichen. Die Mitglieder des Vereins Hospiz und Palliative Care setzen sich für PatientInnen im Rosenheim Hospiz, Kranke, die durch das mobile Palliativteam betreut und begleitet werden sowie für pflegende beziehungsweise trauernde Angehörige ein. Der Verein ist nicht gewinnorientiert und finanziert sich ausschließlich aus Spenden. Großen Wert legen wir auf Zusammenarbeit und Austausch mit Organisationen und Einrichtungen, die ähnliche Ziele verfolgen.

## KONTAKT

### VEREIN HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE IM ROSENHEIM

Erika Gößnitzer, MSc  
Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln  
Tel.: 0664 1742461  
Mail: [vereinsleitung@vhpc-tulln.at](mailto:vereinsleitung@vhpc-tulln.at)  
Website: [www.vhpc-tulln.at](http://www.vhpc-tulln.at)

### STATIONÄRES HOSPIZ

Stationsleitung: DGKS Gabriele Eiss  
Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln  
Tel.: 02272/65000 745 211  
Mail: [gabriele.eiss@noelandesheime.at](mailto:gabriele.eiss@noelandesheime.at)

### MOBILES PALLIATIVTEAM TULLN

Koordinatorin: Monika Korneisel  
Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln  
Tel.: 02272/65000 745 317  
Mail: [mpt.tulln@noelandesheime.at](mailto:mpt.tulln@noelandesheime.at)

## MÖCHTEN SIE MITGLIED WERDEN?

Wenn Sie unseren Verein unterstützen wollen, freuen wir uns sehr über Ihre Mitgliedschaft. Diese erwerben Sie durch Überweisung des jährlichen Mitgliedsbeitrages in der Höhe von 20 € auf unser Konto bei der Volksbank Tullnerfeld:

IBAN: AT55 4715 0202 0022 0000  
BIC: VBOEATWWNOM

Ihre Vorteile: Als Mitglied erhalten Sie aktuelle Informationen, unser Vereinsmagazin „LebensWert“ sowie Einladungen zu unseren Veranstaltungen. Bitte führen Sie bei der Überweisung Ihre exakte Adresse an und/oder kontaktieren Sie uns –gerne auch über unsere Website: [www.vhpc-tulln.at](http://www.vhpc-tulln.at)

## WAS GESCHIEHT MIT IHREN SPENDEN?

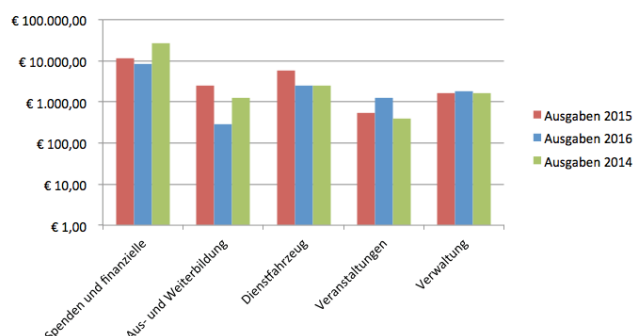
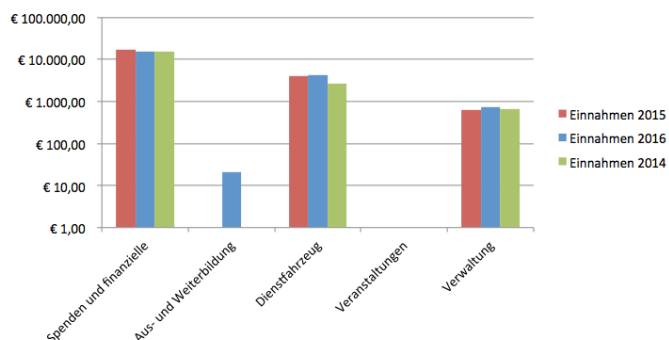
Finanzielle Unterstützungen werden für therapeutische Hilfsmittel oder Geräte verwendet, die dem Komfort und der Lebensqualität der PatientInnen, die im stationären Hospiz oder durch das Mobile Palliativteam begleitet werden, dienen. Wir versuchen persönliche Wünsche zu erfüllen, indem wir Ausflüge oder Besuche organisieren. Weiters fördern wir die Kompetenzen unserer MitarbeiterInnen und (teil-)finanzieren Aus- und Weiterbildungen. Großes Anliegen ist dem Verein einen Beitrag zu leisten, um den Hospizgedanken in der Öffentlichkeit stärker zu verankern. Wir organisieren aus diesem Grund auch regelmäßig (Informations-)Veranstaltungen.

## VEREINSVORSTAND

Der ehrenamtliche Vorstand setzt sich zusammen aus: Erika Gößnitzer, MSc (Obfrau), Mag. Viktoria Wentseis (Obfrau Stv.), Ernst Korneisel (Kassier), Mag. (FH) Barbara Nebel (Kassier Stv.), Eva Wagensommerer, MSc (Schriftführerin), Monika Korneisel (Schriftführerin Stv.)

Rechnungsprüferinnen: Margit Fuchs und Melitta Markhart

## EINNAHMEN-AUSGABEN 2014 – 2016





# SCHMERZEN UND ÄNGSTE? REDEN WIR DARÜBER! LEBENSQUALITÄT BIS ZULETZT.

Dr. Dagmar Porstner, Palliativmedizinerin, und  
Mag. Viktoria Wentseis, klinische Psychologin,  
beantworten in ihrem Vortrag Fragen rund  
um die Themen „Schmerzen und Ängste am  
Lebensende“ – auch Ihre!

**Wann?** Donnerstag, 12. Oktober 2017

**Uhrzeit:** 18:30

**Ort:** Rosenheim Tulln, Festsaal  
Frauenhofner Straße 54, 3430 Tulln/Donau

Keine Anmeldung erforderlich.  
Der Eintritt ist frei, Spenden erbeten.



## IHRE SPENDE ERFÜLLT WÜNSCHE!

DER VEREIN HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE  
SAGT DANKE FÜR IHRE HILFE!

Spendenkonto:  
AT55 4715 0202 0022 0000  
Volksbank Tullnerfeld, BIC: VBOEATWWNOM



## HELFENDE HÄNDE GESUCHT!

BEIM VEREIN HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE  
GIBT'S IMMER VIEL ZU TUN –  
WIR FREUEN UNS ÜBER IHRE MITARBEIT.

**Kontakt:** Erika Gößnitzer

**Tel:** 0664 1742461

**Mail:** [vereinsleitung@vhpc-tulln.at](mailto:vereinsleitung@vhpc-tulln.at)

Weitere Infos über uns finden Sie im Web unter:  
**[www.vhpc-tulln.at](http://www.vhpc-tulln.at)**